

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreiseverehr 1.25 außerhalb 1.50.

Die Wochen- und Monatsausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 60 Pf.



Preiserpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 16 Pf. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 123

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 30. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Rundschau.

Die „Förderer der Deutschen Orient-Gesellschaft“. Kaiser Wilhelm 2. hat an seinem letzten Geburtstag, dem 27. Januar 1913, durch eine Kabinettsorder der Deutschen Orient-Gesellschaft das Recht erteilt, ihren Mitgliedern, die sich besondere Verdienste erworben haben, nach Einholung seiner Genehmigung eine Auszeichnung zu verleihen, die wie ein Orden angelegt werden darf. Diese Auszeichnung ist (wie man sagt: nach eigenhändigen Zeichnungen des Kaisers) in zweifacher Form hergestellt worden, nach babylonisch-assyrischem und ägyptischem Muster, je nach dem Gegenstand der verdienstvollen Leistungen, denen sie zuerkannt wird. In ihrer Sitzung vom 16. Februar dieses Jahres hat die Deutsche Orient-Gesellschaft beschlossen, den Mitgliedern, denen sie die Abzeichen verleiht, gleichzeitig den Titel „Förderer der Deutschen Orient-Gesellschaft“ zu übertragen. Rummehr hat, wie die N. G. C. meldet, der Kaiser gebilligt, daß eine Reihe von Mitgliedern die von ihm gestifteten Abzeichen erhalten.

Roosevelt, der Milchtrinker.

Sanz Amerika verfolgt mit größter Spannung die Beleidigungslage des Expräsidenten Roosevelt, die er in Marquette im Staate Michigan gegen den Zeitungsherausgeber Mr. Georg Hewet, einen früheren Senator, angestrengt hat. Dieser hatte in seiner Zeitung behauptet: „Roosevelt ist häufig betrunken, und alle seine intime Freunde wissen das.“ Roosevelt bezeichnete dies als eine „Krisistillierung alles Schlechten und Gemeinen, was je über ihn geschrieben wurde“, dessen Urheber er aber nicht ermitteln konnte. Sofort gab es natürlich in der amerikanischen Presse einen „freundschaftlichen Gedankenaustausch“ über die von Roosevelt bevorzugten Getränke. Roosevelt aber ging zum Rabi und stellte seine Beleidigungslage. Er verlangt für die ihm durch Hewet zugesetzte Kränkung ein Pflaster von 40000 Mk. Roosevelt erklärte, er wolle jetzt allen Verleumdungen ein für allemal ein Ende bereiten; beim Diner trinke er nur aus Höflichkeit gegen seine Gäste etwas Wein, nicht etwa, weil er ihn gern trinke. Seine Lieblingsgetränke wären Mineralwasser, Milch oder Buttermilch. Eine Riesmilchkanne würde denn auch für die Erfrischung des Präsidenten im Zuge immer mitgeführt. Begleitet von einer ganzen Anzahl von Reportern und Freunden zog Roosevelt in den Gerichtssaal. Er hofft, als Zeuge vernommen zu werden, um dann in energischer Weise alle über ihn in Umlauf gesetzten Verleumdungen widerlegen zu können. Die Hälfte des Gerichtssaales ist für die Damen reserviert worden.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

(Sitzung vom 29. Mai.)

In der Zweiten Kammer stellten heute bei Beratung des Etat des Innern die Abgg. Dr. v. Kiene (Z.) und Bogt-Weinsberg (B. K.) den Antrag, die Regierung zu ersuchen, behufs Verhinderung einer weiteren Zentralfisation die Vereinfachung der Staatsverwaltung auf dem Gebiet der Kreisverwaltungen herbeizuführen 1) durch weitere Ausdehnung der Zuständigkeit der Bezirksbehörden, 2) durch Beseitigung von Beschwerdestellen, 3) durch Einschränkung der kollegialen Tätigkeit der Kreisregierungen, 4) durch Zuziehung von Vätern zu ihrer Verwaltungstätigkeit. — Der Abg. Storz (B.) wandte sich gegen die Baupetulantien, die das Risiko auf die kleinen Leute abwälzen, denen das Baugesetz nicht genügend Schutz gewähre. Er sah in der Oberschwäbischen Ueberlandzentrale eine Gefahr für den Mittelstand und bat die Regierung, sie möge sich wegen der Donauberfiederung bei Tuttlingen mit Baden vergleichen, da die

Bevölkerung allmählich nutzlos werde. Der Abg. Feuerstein (Soz.) trat für die Versicherung „Vollfürsorge“ ein, die so wenig wie die Consumvereine eine sozialdemokratische Einrichtung seien. Dazwischen hinein ermahnte Präsident v. Kraut die Redner zur Kürze und Mäßigung. Der Abg. Rembold-Malen (Z.) befürwortete die Erhaltung der Kreisregierungen. Körner (B. K.) verteidigte unter ziemlichem Unruhe des Hauses die gegenwärtige Wirtschaftspolitik. Dr. Kübling (B. K.) begründete den Antrag Kiene-Bogt. Nachdem Hesel (Nat.) abermals die Aufhebung der Kreisregierungen gefordert hatte, betonte Minister des Innern von Fleischhauer, eine Reform der Kreisverwaltung könne im Sinne des Antrags Kiene-Bogt durchgeführt werden. Er habe keinen Anlaß, der „Vollfürsorge“ entgegenzutreten und unterstütze die Bestrebungen aller Arbeiterorganisationen, sofern sich das mit den Interessen der anderen Berufsstände vereinbaren lasse. An Warnungen gegen verfehlte Grundstückspekulationen habe es die Regierung nicht fehlen lassen. Das Badische Projekt betreffend die Donauberfiederung wolle er gerne prüfen. Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte mit geringer Mehrheit angenommen. Das gab Anlaß zu einer sehr lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abg. Hausmann (B.) von Bergewaltung und Erbschlagung der Redefreiheit sprach. Er drohte damit, daß seine Parteifreunde sich der Abstimmung enthalten würden. Als dann ein Antrag des Abg. Keil (Soz.), die Abstimmung über den Antrag Kiene-Bogt auf den nächsten Tag zu verschieben, abgelehnt wurde, verließen die Volkspartei und die Sozialdemokraten mit Ausnahme des Abg. Hausmann und Keil den Saal, worauf Hausmann die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Die Sitzung wurde infolgebeissen um 12 Uhr abgebrochen und eine neue Sitzung auf eine Viertelstunde später anberaumt. Als Präsident v. Kraut nach der Eröffnung der neuen Sitzung die Beratung bei Tit. 2 fortsetzen wollte, widersprach der Abg. Keil (Soz.), und die Volkspartei und die Sozialdemokratie verließen abermals den Saal. Präsident v. Kraut machte darauf geltend, er gehe davon aus, daß die Abstimmung auf morgen verschoben werde. Der Abg. Hausmann gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern brang auf eine bestimmte Erklärung, worauf Vizepräsident Dr. v. Kiene dem Präsidenten bestimmte, die Abstimmung auf morgen zu verschieben. Darauf betraten Volkspartei und Sozialdemokratie wieder den Saal und die Verhandlungen nahmen bei Tit. 2 ihren Fortgang. Nachdem noch der Abg. Schlichte (Z.) für eine Abänderung der Kaminfegerordnung von 1908 dahin, daß bei Bewerbungen auch die sonstigen Eigenschaften der Kaminfeger, nicht nur das Alter, berücksichtigt werden, sowie für das Selbstverwaltungsrecht der Bezirke in dieser Frage eingetreten war, und der Abg. Schmid-Neresheim (B.) den Minister gebeten hatte, durch die Kreisregierungen den Anzutriglichkeiten in der Anwendung des Wassergesetzes abzuhelfen zu lassen, wurde die Sitzung um 1 Uhr auf heute abend einhalb 6 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung. — Die Abgg. Gauß und Gen. (B.) haben einen Antrag eingebracht, die Regierung möge prüfen, durch welche Maßregeln die Bewirtschaftung der Privatwälder gehoben und gefördert werden kann, und Vorlesungen treffen, daß die Privatwaldbesitzer bei Bewirtschaftung ihres Besizes beraten und unterstützt werden.

(Abendsitzung.)

In der Abendsitzung nahm die 2. Beratung des Etats des Innern ihren Fortgang. Abg. Hausmann (B.) ging in seinen Ausführungen nochmals näher auf den Antrag Kiene-Bogt Weinsberg ein, zerstückelte ihn in all seinen Teilen und nannte ihn einen maskierten Antrag, der eigentlich heißen müßte: Antrag auf Aufrechterhaltung der Kreisregierungen, dieser Ablagerungsstätten von

Altenstaub. Die zögernde Haltung des Ministers in dieser Frage könne nicht als politisch möglich bezeichnet werden. Wenn die Sache jetzt auf einen toten Punkt gerate, so sei der Minister viel Schuld daran, von dem man auch eine eigene Ueberzeugung verlangen könne, wie sein Vorgänger v. Bischof dies bewiesen habe. Minister des Innern von Fleischhauer rechtfertigte in entschiedener Weise, vom Abgeordneten Hausmann öfters unterbrochen, sein Verhalten in der Frage der Kreisregierungen, der er völlig objektiv gegenüberstehe; er sei nunmehr 30 Jahre Mitglied der inneren Verwaltung u. lenne demnach die Verhältnisse, weshalb er auch der Versuchung des Abg. Hausmann nicht unterliegen werde; er verwahre sich gegen die Abspredung der Freiheit seiner Entschlüsse. Abg. Dr. Lindemann (S.) rückte vor allem den Gesichtspunkt der Ersparnis, der durch Aufhebung der Kreisregierungen hervorgerufen werde, in den Vordergrund. Nicht die allgemeinen Interessen, sondern das lokale Moment, das sich in dem einen Wort Estwagen zusammenfassen lasse, werde vom Zentrum in den Vordergrund gestellt, das dem Lande draußen einmal seine Macht zeigen wolle, die morgige Abstimmung werde zeigen, ob der Bauernbund eine selbständige Partei sei, oder nur ein Anhängel des Zentrums. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Bez (B.) wandte sich Abg. Heymann (S.) gegen die lediglich nach der Ministerialverfügung getroffenen Entscheidungen der Kreisregierung, wonach die Bewerbungen der Kaminfegermeister nur nach dem formalen Gesichtspunkt des Lebensalters berücksichtigt werden, ein weiterer Beweis dafür, daß die Inflation der Kreisregierungen ein Hemmnis in der Staatsvereinfachung bedeute. Minister von Fleischhauer erwiderte darauf, daß die Befreyung einer Kaminfegerstelle beinahe zu einer Staatsaktion geworden sei, da jede Befreyung auf dem Beschwerdewege an das Ministerium gelangt sei; es lasse sich nicht vermeiden, daß die Erledigung dieser Stellen einen gewissen bürokratischen Beigeschmack haben. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Gauß (B.), Locher (Z.), Dr. Wolff (B. K.), Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.), Heymann (S.), Hausmann (B.), Rembold-Malen (Z.). Der Abg. Hausmann (B.) bezeichnete Württemberg als einen Schreiberstaat, der es jetzt noch sei und dessen Ausdruck die Kreisregierungen seien, und wobei der Minister den Abg. Hausmann als den an der Verworrenheit der jetzigen Lage Schuldigen bezichtigte. Einhalb 10 Uhr wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über die Kreisregierungen sowie die Fortsetzung der heutigen Beratung.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 29. Mai.)

Das Haus führt heute in der Beratung der Anträge seines Finanzausschusses zu den Beschlüssen der zweiten Kammer zum Kulturretat fort. Eine längere Debatte entpinnst sich beim Kapitel „Technische Hochschule“. Hierauf tritt das Haus bei dem Kapitel betreffend höhere Knaben-schulen, die staatlich oder vorwiegend staatlich unterhalten werden, dem Antrag seines Ausschusses ohne Debatte bei, in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer die Eingabe des Württembergischen Philologenvereins, die Wünsche betr. die Gehälter der ständigen akademisch gebildeten Lehrer enthält, nicht in Behandlung zu nehmen, da sie eine Aenderung der Gehaltsordnung bezweckt, dagegen abweichend von dem anderen Haus die Bitte der nach dem 1. April 1911 auf der Oberstufe angestellten Professoren um Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse, ferner die Eingaben des Professors Kolb und des Oberpräzeptors Dr. Kapff der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Nach kurzer Aussprache zu dem Kapitel „Lehrerbildungsanstalten“, in der der Regierung Spar-samkeit bei Schul- und Seminarbauten empfohlen und von diese zugesagt wird, wird der Ausschussantrag angenommen, den Beschlüssen des anderen Hauses beizutreten. Auch bei den übrigen Gegenständen war dies der Fall.



Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 29. Mai.)

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Reichs- und Staatsangehörigkeit wird fortgesetzt. Es wird eine Reihe von §§ nach der Kommissionsfassung angenommen und verschiedene Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt. Auch der Antrag des Abg. Hansen (Däne), der besagt: „Ein Staatenloser, der im Reichsgebiet als Kind eines daselbst wohnhaften mit einer Deutschen verheirateten Ausländers geboren ist, muß vom Staat seiner Geburt eingebürgert werden, wenn er innerhalb eines Jahres nach erreichter Volljährigkeit einen solchen Antrag stellt und den übrigen Einbürgerungsbedingungen entspricht.“ Das Haus vertagt sich auf morgen Nachmittag 2 Uhr. T. O.: Kurze Anfragen, Weiterberatung, Interpellation betr. Elsaß-Lothringen. Schluß 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Mai 1918.

* **Nationalspende.** Die hiesige Sammlung für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christl. Missionen hat 314 Mk. 20 Pfg. ergeben. Sollten für diese Spende noch weitere Gaben zugebracht werden wollen, so können diese bis 1. Juli in Empfang genommen werden.

ep. **Für die evang. Missionen in den deutschen Schutzgebieten.** Am Sonntag, den 15. Juni d. J. als dem Tag, an dem des Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers in den Kirchen gedacht wird, ordnet ein soeben ausgegebener Konsistorialerlass eine allgemeine Kirchenkollekte für die Nationalspende zum Besten der evangelischen Mission in den deutschen Schutzgebieten an. Der Erlass fordert die Geistlichen auf, „bei der Ankündigung der Kollekte den Gemeinden ans Herz zu legen, wie wichtig es ist, daß den unter deutscher Herrschaft stehenden Eingeborenen in Kamerun und Togo, wie in den anderen Schutzgebieten die Segnungen evangelischen Christentums zugänglich gemacht werden.“ Die Kirchenkollekte kann in den Gemeinden unterbleiben, in denen eine solche für die Nationalspende schon stattgefunden hat.

|| **Regold, 29. Mai.** (Zur Stadtschultheißenwahl.) Abermals eine neue Wendung hat der Wahlkampf dadurch genommen, daß in einer von dem Kandidaten Ansel einberufenen Versammlung beschlossen wurde, heute Donnerstag abend entgegen der Absage des stellvertretenden Ortsvorstehers eine allgemeine Bürgerversammlung abzuhalten. Diese soll sich über die engere Wahl aussprechen. Der Kandidat Theurer aus Stuttgart ist zurückgetreten.

Bei dieser Versammlung fand eine **Vorabstimmung** statt, wobei Ansel 33, Heyd 87, Maier 144 und Seeger 45 Stimmen erhielten. Der Kandidat Seeger ist nun auch zurückgetreten.

* **Freudenstadt, 28. Mai.** (Amtsversammlung.) Die Amtsversammlung hatte sich u. a. auch

mit der Organisation des Krankenkassenwesens im Bezirk zu befassen. Obwohl seitens des Ministeriums die Anordnung ergangen ist, möglichst in jedem Bezirk nur eine allgem. Ortskrankenkasse zu errichten und die bestehenden Ortskrankenkassen in eine allgem. Ortskrankenkasse zu verschmelzen, ist der Bezirksrat nicht darauf eingegangen und hat mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Bezirk beantragt, daß sämtliche 3 bestehende Krankenkassen des Bezirks (Ortskrankenkasse Freudenstadt, Ortskrankenkasse Baiersbrunn und Bezirkskrankenkasse Freudenstadt) zu allgemeinen Ortskrankenkassen ausgebaut werden sollen. Das Oberverwaltungsamt hat nun einen vorläufigen Beschluß gefaßt, die Ortskrankenkasse Baiersbrunn zur allgem. Ortskrankenkasse für den seitherigen Bezirk und die Bezirkskrankenkasse Freudenstadt zur allgemeinen Ortskrankenkasse für den übrigen Teil des Bezirks auszugestalten, dem Antrag auf Ausgestaltung der dritten Kasse, der Ortskrankenkasse Freudenstadt zur „allgemeinen“ Ortskrankenkassen auszugestalten, einstimmig bei. — Dem Antrag des Bezirksrats entsprechend wurde beschlossen, den 2. Verwaltungsaktuarsbezirk Dornstetten als Verwaltungsaktuarsbezirk im Hauptamt zu errichten. Der seitherige stellvertretende Verwaltungsaktuar Oberamtsassistent Raier wurde mit allen abgegebenen Stimmen zum Verwaltungsaktuar des 2. Bezirks gewählt. Ebenso wurde er zum Rechnungsachverständigen der Oberamtsparlasse im Nebenamt gewählt.

|| **Liebenzell, 29. Mai.** In dem benachbarten Dorf Dornstetten brannte gestern vormittag 10 Uhr das Wohnhaus des Sigers Birle nieder.

|| **Tübingen, 29. Mai.** (Hase und Rabe.) Ergötzlich war dieser Tage, so wird von der Würmlinger Bemerkung der Tübinger Chronik geschrieben, der Kampf eines Feldhasen mit einem Raben anzusehen. Jedenfalls handelte es sich für den Hasen darum, seine Jungen gegen Ansetzungen vonseiten des Raben — diese haben es bekanntlich auf kleine Feldhasen abgesehen — zu schützen. Der Hase hatte seinen Wohnsitz in einem Aleeader aufgeschlagen, auf dem Hainzen standen. So bald sich der Rabe auf einem von diesen niedergelassen hatte, sprang der Hase auf, worauf der Rabe mit lautem Getöse seinen Standort auf einer anderen Hainze wählte. Der Hase schenkte seinen Feind aber von Hainze zu Hainze, eine Jagd, die annähernd eine Stunde währte. Da erstand dem Hasen eine Hilfsarmee durch das Ankommen eines Teiles wirklich bewaffneter Macht: in der Nähe begannen Ge-

wehre zu knattern; es war Mistkäse, das Feldbienstübung hatte. Nun traute der Rabe offenbar dem Landfrieden doch nicht mehr, denn schleunigst nahm er Reißaus. Der Hase aber duckte im Alee nieder und sah sich nur hin und wieder, Männchen machend, nach dem weiteren Gang des „Krieges im Frieden“ um, bis die Mistkäseabteilung sich wieder weiter weg befand. Dann verfügte er sich in mächtigen Schritten auf seinen Standort zurück.

|| **Stuttgart, 29. Mai.** (Aus dem Parteileben.) Die sozialdemokratische Partei Württembergs hält am 26. und 27. Juli hier im Gewerkschaftshaus ihre Landesversammlung ab.

|| **Eßlingen, 29. Mai.** (Die neue Garnison.) Das Gerücht, daß eine Abteilung Feldartillerie von Ulm nach Eßlingen kommen werde, dürfte sich nicht bewahrheiten. Vielmehr wird, wie das Neue Tagblatt berichtet, ein Bataillon eines der Stuttgarter Regimenter, und zwar voraussichtlich des 7. Regiments, von dem schon früher einmal ein Bataillon nach Tübingen detachiert war, nach Eßlingen verlegt werden. — Wie wir hören, war der Vorgang, dem Eßlingen eine Bataillon Infanterie verbannt, höchst einfach: Solange die Stuttgarter Stadtverwaltung in ihren Verhandlungen mit der Militärbehörde kein Ende finden konnte, fuhr der Eßlinger Oberbürgermeister Dr. v. Müllerberger, rasch entschlossen wie er ist, nach Berlin und rief die Hilfe des Zentrumsabgeordneten Erzberger an, der sie dem ehemaligen nationalliberalen Kollegen im Reichstag nicht versagte und den Beschluß der Budgetkommission herbeiführte. Auf dem Stuttgarter Rathaus läßt man jetzt verifizieren, man habe das Seine getan, um das 3. Bataillon auch nach der Verstärkung in Stuttgart festzuhalten. Die Eßlinger Stadtverwaltung scheint dies besser verstanden zu haben.

|| **Blaubeuren, 29. Mai.** Vorgestern ist ein Auto, das eine seiner ersten Fahrten machte, inmitten der Stadt nicht um eine Straßenecke gekommen, mußte zurückfahren und kam mit den Hinterrädern in eine sehr tiefe Grube, die als Hausgrund für ein neu zu erstellendes Haus ausgehoben ist. Glücklicherweise befam das Auto einen Halt an zwei schon aufgestellten Gerüststangen, obwohl diese total abgeknickt worden sind. Das Auto, das mit seinem hinteren Teil über der Grube hing, konnte nur mit vieler Mühe aus seiner sehr gefährlichen Lage befreit werden. Die drei Insassen kamen mit dem nicht geringen Schrecken davon; sie schwebten in Lebensgefahr, wie auch die in der Grube arbeitenden Erdarbeiter. Wenn die Gerüststangen nicht gewesen wären, so wäre ein unermessliches Unglück unvermeidlich gewesen.

|| **Friedrichshafen, 29. Mai.** (Große Fahrt.) Vom 9. Juni ab ist das Luftschiff „Sachsen“ in Baden-Baden bereit, unter der Führung Seiner Excellenz des Grafen Zeppelin die längst geplante Fahrt nach Wien auszuführen. Es ist beabsichtigt, von Wien nach Berlin zu fliegen. Von Berlin aus wird sich das Luftschiff zur Eröffnung

An der Schwarzja.

Von Leopold Sturm.

[Schluß.]

Hoch über dem Berghang hatte die Schar der Sorben den Weg gefunden in das stille Waldtal; der Ueberfall war gelungen und blutig mordete das Schwert in den Reihen der Thüringe. Der alte Hax half zu größerer Grausamkeit. Doch nicht lange blieb es so, rasch wich die Besatzung der Bedrohten und Hadmar rief sein Schwert aus der Halle seines Hauses und munterte mit donnernder Stimme die Thüringe zum Streit auf.

Da wandte sich schnell der Kampf. So tapfer die Sorben zu Rosse fochten, so ungewohnt war ihnen der Streit im engen und felsigen Waldtal. Und als nun die Thüringe vorwärts drangen und niederstreckten, was ihnen in den Weg trat, da folgte bald ein Fliehen und hierin und dort hin ging es, hinauf in die Berge, um den tödlichen Streichen zu entkommen.

Hadmar war allen Kämpfen voran gewesen, er blutete aus mehreren Wunden, die ihm Pfeile verursacht; er achtete ihrer nicht, sein Auge suchte nur den Führer der Feinde, der schon einmal sein Schwert gefühlt. So drang er raslos vorwärts mit flatterndem Haar, unbehelmtem Hauptes und blühenden Augen, aber den, welchen er suchte, fand er nicht.

Doch als zurückkehrte der Thüringe Schar zum Wohnsitz Hadmars, — da stand der Saal in lichten Flammen, verschwunden war Irngard mit ihren Frauen.

Und die zurückgebliebenen Frauen und Kinder erzählten, wie unter der Führung des Ranosch selbst eine zweite Sorbenschar aus dem Waldversteck in den Felsen an den Bergen hervorgebrochen sei, als der Kampfsturm sich etwas entfernt und waffenfähige Männer nicht mehr in der Nähe gewesen seien, wie sie die verzweifelte Frau Irngard mit ihren Dienertinnen gefesselt und dann fortgeschleppt hätten. Der Saal aus Holz war an allen vier Ecken angezündet und die zurückgebliebenen Schwachen waren außer Stande gewesen, das lodernbe Feuer zu löschen.

Starr, wie eine Bildsäule, stand da Hadmar, der Hauptling. Im furchtbaren Schmerz über den Raub seines Weibes durch den grausamen Todfeind biß er sich in die Lippen, daß das helle Blut hervortann. Er merkte es nicht, er

achtete nicht seiner im Kampf erhaltenen Wunden, er starrte nur in das wogende Feuermeer, in welchem die Stätte zusammenfiel, welche ihm Glück und Leben und alles bereitet.

Da trat der Sänger in den Kreis, wieder schlug er seine Harfe und machtvoll erhob er die Stimme:

„Hört weiter, Ihr Thüringe, die Worte des Sängers.“

Vom Schwerte getroffen war schwer der Räuber, doch trafs ihn zum Tode nicht, wie er es verdiente doch. Zur alten Schandtat häuft er neue, geraubt hat er Irngard, Held Hadmars Hausfrau.

In Asche liegt da der Hochsitz des Helden, so schwört denn beim Feuer, das alles vernichtet, zu stößen den Räuber, zum Tod ihn zu bringen, zu retten Frau Irngard.

Es sinkt die Sonne jetzt hinter den Bergen, bevor sie erhebt sich, sei frei die Gefangene!“

Ein donnernder Hellruf folgte den Worten und Hadmar sich kraftvoll emporrichtend, rief: „Es sinkt die Sonne jetzt hinter den Bergen, bevor sie erhebt sich, sei gestraft die Tat!“ Die Waffen klangen zum Zeichen der Zustimmung.

Nacht wars, aber im großen Lager des Ranosch herrschte noch viel Lärm und Gewühl. Der Häuptling jubelte, mit der Entführung der schönen Frau Irngard hatte er, das wußte er genau, seinen Todfeind ins Herz getroffen.

Er wollte ihn noch tiefer verwunden.

In seinem Hause, von seinen Unterhäuflingen umgeben, saß Ranosch am flackernden Feuer. Vor ihm standen die gefangenen thüringischen Frauen und Mädchen, in ihrer Mitte, stolz und aufrecht, von den Verzweifelden umgeben, Frau Irngard.

„Du hast gehört, was Dein Los sein wird,“ sprach Ranosch kalt und finster; „wenn wieder die Sonne sinkt, wirst Du mein Weib, in Deiner Hand liegt es, ob freiwillig oder gezwungen. Rasche habe ich gelobt, an Deinem Gatten zu nehmen, ich erhalte sie, indem ich ihm sein Weib nehme.“

„Lieber den Tod!“, rief Irngard. „Gib mir ein Messer, und Du wirst sehen, daß ich nicht einen Augenblick zögere, es mir ins Herz zu stoßen.“ Sie hob begehrt die Arme, während die übrigen Gefangenen sich schreiend um sie drängten.

„Nicht mit Unrecht nennt man Dich das schönste Weib“, antwortete Ranosch mit grausamem Lächeln, „und dieser Trost macht Dich noch schöner. Doch den Tod sollst Du

nicht erleiden, wohl aber dein Gemahl“, fuhr er mit ausbrechender Wildheit fort, „sobald er in meinen Händen ist. Doch woher soll er wissen, daß sein Weib das meinige geworden ist. Irngard wachte ihn, ohne mit einer Silbe zu antworten, den Rücken, und der Häuptling befahl zornig, die Gefangenen hinauszuführen und bis zum Abend des nächsten Tages in gutem Gewahrsam zu halten.“

Inzwischen hatte Hadmar alle Männer seines Gaus bewaffnet, selbst halbwüchsige Knaben nahmen Schwert und Lanze und auch der Sänger blieb nicht zurück. So brach man auf über die Berge zum Lager des Ranosch. In stiller, dunkler Nacht bewegte sich der Zug dahin, bis man dem Feinde ziemlich nahe gekommen war.

Dann ging Hadmar mit einigen der Sorbenart kühnigen Männern langsam voran, und zuletzt im Grafen kriechend, kamen sie bis zum ersten Wachtposten der Sorben. Der Mann wurde überwältigt, bevor er Alarm schlagen konnte, und unter Hadmars Messer berichtete er, wo sich Irngard im Lager befände.

Das Zelt lag am äußersten Punkte des Lagers, aber wenn auch der Weg für die Thüringe mühsam zurückzulegen war, es war dort ruhig, man konnte die Schildwachen niederstoßen, und Irngard mit ihren Frauen herausholen. Die beiden Gatten tauschten nur einen Händedruck und einen Kuß, dann ging es eifertig rückwärts bis zur Hauptmacht der Thüringe.

Unter der größten Vorsicht drangen nun diese bis dicht an das Lager heran, umzingelten es im Halbkreis, so daß sie den Sorben die Flucht nach Osten abschneiden, und drachen dann unter ihrem Kriegsruf in das Zeltlager ein, Feuerbrände in die Hütten werfend.

Es war ein Rachelkampf für die erlittene schwere Unbill, und zu Hunderten sanken die Sorben unter den tödlichen Streichen. Ranosch selbst, der beim vollen Krüge seinen Sieg gefeiert, ward niedergestossen, bevor ihn Hadmar erreichen konnte.

Die flüchtigen Sorben wurden zur Schwarzja und in dieselbe hineingedrängt, und dort gab es den letzten Vernichtungskampf; nur wenige flohen nach Osten.

Rot rauschte das Schwarzwasser im Morgenschimmer durch das Tal.

des Luftschiffhafens nach Leipzig begeben, um dort vom König von Sachsen gekauft zu werden.

Vom Bodensee, 29. Mai. (Bergrutsch.) In der Nähe des Schlosses Liebenfels am Untersee hat ein großer Erdrutsch stattgefunden, wobei ein großer Buchenwald von über 10 Jahrhunderten untergegründet ist. Der Schaden beträgt ca. 100 000 Franken.

Danzig, 29. Mai. Heute Abend um 6 Uhr ist es den angestrengten Bemühungen der Schleppdampfer gelungen, den Panzerkreuzer „König Albert“ wieder frei zu bekommen. Das Schiff ist auf die Rheide geschleppt worden.

Ausland.

London, 29. Mai. (Unterhaus.) King fragte den Staatssekretär Mr. Kenna, ob nicht, um die nationale Erkenntlichkeit für die deutsche Großmut und Milde gegenüber den drei in Deutschland wegen Spionage verurteilten britischen Offizieren zu beweisen, den Deutschen, die in England wegen Spionage gefangen sind, der Rest ihrer Strafezeit erlassen werden könne. Mr. Kenna antwortete, er wolle mit Sir Edward Grey darüber beraten. Uebrigens gibt es jetzt nur ein Deutscher in England deswegen im Gefängnis.

London, 29. Mai. Der Dampfer „Haverford“ der Amerikaliner mit 1200 Personen an Bord, von Liverpool nach Philadelphia unterwegs, ist bei der Einfahrt zur Reede von Cork in Südirland im Nebel auf Grund geraten. Von Queenstown ist Hilfe abgegangen.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 29. Mai. Die Verlängerung des Waffenstillstands bis zum 13. Juni wird offiziell bekannt gegeben. Die Ulema und die Rotablen sowie der Mufti von Syrien haben an hiesige türkische Zeitungen eine Depesche gerichtet, worin sie gegen die Machenschaften einiger unbedeutender Personen protestieren, die die Abhaltung eines arabischen Kongresses in Paris vorbereiten. Die Bevölkerung Syriens sei von der türkischen Verwaltung sehr befriedigt und erwarte von der Hofe die Anwendung der Reformen, die sie für notwendig befinden soll.

Paris, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Regierung sich amtlich bereit erklärt, in dem Streit mit Bulgarien den Schiedsspruch der Großmächte anzunehmen.

Ein Angriff der Bulgaren auf die Griechen.

Athen, 29. Mai. Nachdem die Bulgaren auf den Höhen von Pravitsch Kanonen aufgestellt hatten, griffen sie am 27. von hier aus ohne jede Veranlassung eine griechische Kompagnie an. Ueber den Verlauf dieses neuen Angriffs ist noch nichts bekannt.

Die Friedensvermittlung.

London, 29. Mai. Wie das „Neuterische Bureau“ erfährt, ist der im Namen der Verbündeten abgefasste Protokollentwurf gestern spät abends an sämtliche Kriegführenden geschickt worden. Bulgarien wird den Friedensvertrag morgen im Auswärtigen Amt unterzeichnen, wie es von der englischen Regierung gewünscht wird. Die serbischen Delegierten haben heute mittag die Anweisung erhalten, den Vertrag zu unterzeichnen. Es ist sicher, daß auch Griechenland ihn unterzeichnen wird.

Von Nah und Fern.

Ein geheimnisvolles Verbrechen. Der 14jährige Kaufmannslehrling Franz Stein in Hannover, der beim Postbedienten für seine Firma 191 Mark abgehoben hatte, wurde von einem gut gekleideten etwa 25jährigen Manne nach einem möblierten Zimmer in der Schillerstraße, das der Unbekannte eine Stunde vorher angeblich für seinen Bruder gemietet hatte, verschleppt und durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Täter ist entflohen.

Beim Baden ertrunken. Aus Crossen a. Oder wird gemeldet: Beim Baden in der Oder geriet die 15jährige Tochter Margarete des Weinbergbesizers Keller in eine tiefe Stelle u. ertrank. Der Bräutigam ihrer älteren Schwester, der Bankbeamte Otto Hilbrand, aus der Dresdener Straße in Berlin, der ebenfalls mit zwei Schwestern der Keller badete, kam bei dem Versuch, die Ertrunkene zu retten, gleichfalls ums Leben.

Die Hinterlassenschaft des Delfönigs. Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde soeben das Testament des Delfönigs Henry Flagler eröffnet. Er hatte seine Gattin zur Universalerin eingesetzt. Sie erbt ein Vermögen von 280 Millionen Mark.

Bermischtes.

§ Jahr wohl! In Neustadt a. S. hat sich dieser Tage im dortigen Bahnhofrestaurant ein spaßhaftes Vorkommnis zugetragen. Es saßen da, so erzählt man, etwa 150 Herren im schwarzen Anzug, Bahnbeamte verschiedener Stationen in Begleitung eines Gesangsvereins aus Mündenheim. Die Herren hatten dem Bahnverwalter, der in Mündenheim stationiert war und in seinem Heimatsort Königsbach beerdigt wurde, das letzte Geleit gegeben. Sie warteten nun auf den Abgang des Zuges. Warten aber macht Langeweile. Und deshalb entschloß man sich — wozu ist man auch ein Gesangsverein? — ein Lied anzustimmen. Es war das bekannte „Weh, daß wir scheiden müssen!“ So ernst nun auch der Tag war und so schön das Lied, es geschah etwas, das die ganze Gesellschaft heiter stimmte. Als nämlich die Sänger den Refrain sangen: „Jahr wohl, Jahr wohl, mein teures Lieb!“ trat der Oberportier ein, um zum Einsteigen abzurufen. Und da bekam man folgendes zu hören: „Jahr wohl!“ — „Nach Lambrecht, Hochspeier, Kaiserslautern!“ — „Jahr wohl!“ — „nach Landstuhl, Homburg, Kuel!“ — „mein teures Lieb!“ — „nach Entenbach, Landmeil, Münster am Stein!“ Begreiflicherweise kamen durch diese Zwischenrufe die Herren, so gesungene Sänger sie auch sein mochten, vor Launen aus dem Konzept. Nachdem man sich tüchtig ausgelacht hatte, begann man nach einer Weile das Lied von neuem. Doch just in dem Moment, als man wieder an den Refrain kam: „Jahr wohl!“ trat der Oberportier wieder ein, und weithin tönte sein Ruf: „Nach Hasloch, Schifferstadt, Ludwigshafen!“ — „Jahr wohl!“ — „nach Mannheim, Frankfurt!“ — „mein teures Lieb!“ — „nach Speier, Gernersheim, Karlsruhe!“ Abermals stürmisches Gelächter. Wieder mußte man abbrechen, diesmal aber auch darum, weil's jetzt Zeit zum Einsteigen war.

§ Der „Oberhofvorschneider“ — eine neue Würde am russischen Hofe. In Petersburg wird amtlich bekanntgegeben, daß Zar Nikolaus 2. den Fürsten Julius D. Urussov zum „Oberhofvorschneider“ seines Hofes ernannt hat. Diese Würde ruhte seit einer Reihe von Jahren und ist jetzt zu Gunsten des bereits 73jährigen Fürsten Urussov, der sich bisher mit dem bescheidenen Titel eines Hofstallmeisters begnügen mußte, erneuert worden. Während der Oberhofmundschent dem Monarchen den Wein zu kredenzen und der Oberhoftruchseß die gesamte Aussicht über die kaiserliche Tafel hat, ist es das Amt des Oberhofvorschneiders, wie das Wort verrät, dem Souverän bei besonders festlichen Gelegenheiten die Speisen auf den Teller zu legen und zu überreichen. Lauter Gepflogenheiten, die auf Jahrhunderte alten Ueberlieferungen beruhen und am Hofe des Königs Ludwigs 14. von Frankreich zu Versailles in höchster Blüte standen.

Konkurse.

Josef Gensmantel, Händler in Unterdeuffsteden. — Joh. Adam Häbel, Inhaber einer Spezereihandlung in Wittensweiler. — Nachlaß des Christian Unger, verfl. Bauers, Soldat Sohn, in Hochdorf. — Nachlaß des am 3. März 1913 verstorbenen Felix Siebenrogg, Sägwertsbesizers in Hallsäge, Ode. Erbsdorf.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 201 Grosvieh, 596 Kälber, 723 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 102 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungtrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 94 bis 96 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 116 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 85 bis 96 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 69 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 67 bis 69 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 60 bis 62 Pfg.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem vorgestrigen Eingefandt erhalten wir noch folgende Zuschrift:

In Erwiderung des Sprechsaalartikels Nr. 121 ist zu bemerken, daß der Einsender doch sehr schlecht informiert ist, sonst könnte er nicht schreiben „sind die Herren vom Kollegium samt und sonders dahin gekommen, daß sie ihre Selbständigkeit auf dem Rathaus verloren haben.“ Das trifft nicht zu, denn erst nach manch erregter Debatte wurde schon vor 3 Jahren das gegenwärtig zur Ausführung kommende Projekt des betr. Straßenbaues zum Beschluß erhoben.

Aber nicht alle Mitglieder haben für das Projekt gestimmt. Nach der Gemeindeverfassung entscheidet eben die Mehrheit und mußte sich die Minderheit mit dem Beschluß abfinden.

Eingefandt.

Bei der vorgestrigen Zwangsversteigerung des Hehr'schen Anwesens ist nicht ein einziger ernster Liebhaber gekommen. Dies läßt in unsere gegenwärtigen Altensieger Verhältnisse einen tiefen Blick tun, einen recht dunklen Schein wirft aber auch dieser Kreditfall auf die Verwaltung der hiesigen Handwerkerbank. Auf einen gemeinderätl. Anschlag von 21 000 M., der nebenbei bemerkt, so wie so um mindestens 3000 Mark zu hoch gegriffen ist, läßt die Bank für Rechnung der gutgläubigen Bürgen 24 500 M. anwachsen. Verdient der Kreditnehmer eine solche unverantwortliche Rücksicht und wo bleibt denn die Energie der Bankverwaltung, rechtzeitig die gegebenen Mittel zu ergreifen, in Wahrung der Interessen der Bank sowohl, als der Bürgen dem Schuldner einen Kiegel vorzuschieben? Warum hat die Bank unterlassen, vor einigen Jahren zu erzwingen, daß die zweite Frau des Hehr die — zum Hohn für die hereinsfallenden Gläubiger — selbstherrlich verfügen und tun und lassen kann, was sie mag, sich als Mitschuldnerin verbindlich macht? Im Verweigerungsfalle wäre dann damals schon, ehe 3000 M. Zinsen angewachsen sind, dem Schuldner das Messer auf die Brust zu setzen gewesen. Hat denn der Schuldner den Gläubiger in der Hand, oder der Gläubiger den Schuldner? Den Bürgen wird zu Anfang vorgemalt, es sei nichts riskiert, die Bank habe ja die 1. Hypothek. Was hat denn der „1. Rang“ einer Hypothek für einen Wert, wenn der Hypothekbetrag so hoch oder noch höher ist, als der gemeinderätl. Anschlag? Solche Fälle, wie der geschilderte, sind keineswegs dazu angetan, eine gewisse Mißstimmung gegen die Art der Verwaltung der Bank zu unterdrücken. W.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 31. Mai: Bewölkt, Gewitterneigung, vereinzelte Niederschläge, schwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Altensteig.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)

Prüfen Sie ihn auf Appetitslichkeit.

Altensteig.

Bauakkord.

Die bei Erbauung eines neuen

Wohn- und Oekonomiegebäudes

für Frau Marie Malthaner, Schuhmachers Witwe hier, vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten, Zimmerarbeiten mit Schindel- und Brettervertäferung, Fläschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Aufreich- und Tapezierarbeiten

sollen im Submissionswege verankündigt werden.

Zusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Kuffchrift versehen, bis spätestens

Mittwoch den 4. Juni d. J., abends 6 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne, Voranschlag, und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Zuschlagsfrist 2 Tage.

Den 30. Mai 1913.

A. A.:

Stadtbaumeister **Henzler.**

Hochdorf Oberamts Freudenstadt.



Hofguts-Verkauf.

Im Auftrage der

Louise Hummel in Schernbach

bringe ich bereit in Schernbach O.-A. Freudenstadt belegenes Anwesen, bestehend in

24 a 66 qm Gebäulichkeiten,
1 ha 24 a 45 qm Gartengrundstücken,
11 a 37 a 78 a Ackergrundstücken

am Freitag den 6. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Hochdorf O.-A. Freudenstadt zur öffentlichen Versteigerung. Totes und lebendes Inventar, ebenso unter Umständen Waldgrundstücke, können mitverkauft werden.

Kaufliebhaber sind eingeladen. Dieselben werden gebeten, mindestens einen Tag vor dem Verkaufe das Anwesen in Schernbach zu besichtigen. Bei günstigem Angebot findet nur ein Verkaufstermin statt.

Pfalzgrafeneweiler, 28. Mai 1913.

K. Grundbuchamt Hochdorf.

Wurster.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 1. Juni ds. Js. sind unsere sämtlichen Leitungen von morgens 10 Uhr 30 Min. bis nachmittags 5 Uhr wegen dringenden Versuchen abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Leinach Station.

Altensteig.

Steinzeug-Milchkühler

(Entrahmungsapparate)

mit seitlichem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen (auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigst zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Homöopathischer Verein Egenhausen.

Am Sonntag den 1. Juni wird Herr Dr. Breyer aus Freudenstadt im Gasthaus „Zur Krone“ sprechen über das Thema:

„Gesunde und franke Kinder.“

Zu diesem Vortrag werden alle Freunde der Homöopathie von hier und Umgegend hiermit freundlich eingeladen.

Beginn präzis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Altensteig-Stadt.

Morgen Samstag den 31. Mai, abends 6 Uhr, kommen beim neuen Kinderschulgebäude im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

6 Los altes Bauholz, einige alte Fenster, Türen u. Läden, etwas altes Eisen, sowie 2 alte Oefen u. 1 alter Herd. Liebhaber sind eingeladen.

Den 30. Mai 1913.

Stadtpflege: Lutz.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Am kommenden Sonntag den 1. Juni, vormittags 1/2 7 Uhr rückt die

I. und III. Kompagnie zur Übung aus.

Das Kommando.

Altensteig.

Morgen Samstag

abends 9 Uhr

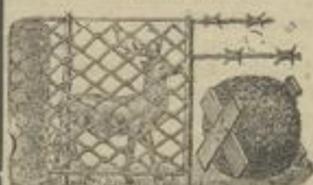
Monats-Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand



Altensteig.



Verzinkte

Drahtgeflechte

zum Einfriedigen von Gärten und Krautäckern

60 cm, 1 m, 1,20 m, 1,50 m hoch

Stacheldraht verzinkten Draht

empfehlen äußerst billig

Paul Beck.

Strohüte billig

Herrenhüte

seither M. 3.50 2.30 1.20

jetzt M. 2.45 1.25 0.75

Knabenhüte

seither M. 1.80 1.40 0.90 0.60

jetzt M. 1.25 0.90 0.65 0.40

Mädchenhüte

seither 5.— 3.50 2.60

jetzt 2.80 2.40 1.50

Feld- u. Gartenhüte

seither 1.80 1.—

jetzt 1.20 0.60

Zurückgesetzte Posten noch billiger.

Wegen vorgerückter Saison

Damenhüte

seither M. 8.— 6.80 5.50

jetzt M. 5.— 4.60 3.50

Hans Schmidt, Altensteig.

Geselbrunn, 29. Mai 1913.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Friedr. Hartmann

Schreiner

heute nachmittags 1/2 3 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Samstag nachmittags 2 Uhr.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder, neuester Fassung

Feld- u. Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu spottbilligsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Badhosen

empfehlen

Fr. Böhler,
Kleidergeschäft.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle ich

Zweifelhigen

Birnschneide

Dampfpfäfel

Aprikosen

Pfirsiche

Kranzfeigen

Orangen

zu den billigsten Preisen

J. Wurster.

Prima gesunde Speisewiebel sind eingetroffen bei **Obigem.**

Spüle

mit

Henkel's Bleich-Soda.

Ein Mädchen

nicht über 17 Jahre alt, kann auf 1. oder 15. Juli bei mir eintreten. Frau Finanzamtman **Rißler,** Altensteig, Karlsstr. 348.

Altensteig.



Drahtgeflecht

6 eckig, prima am Stück verzinkt, für Krautzäune besonders geeignet, die Rolle à 50 lfd. Mtr.

Mark 5.50

sowie alle anderen Breiten: 100, 120, 150 cm,

geglühte u. verzinkte Drähte

etc. etc.

hält bestens empfohlen

Carl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Neuweiler.

Einen bereits noch neuen leichten

Ochsenwagen

hat zu verkaufen

J. Weber, Schmied.

Zumweiler.

Ein Bursche

im Alter von 15-17 Jahren findet dauernde Beschäftigung bei

Ww. Dengler.